

## Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus

Wir sind heute, am 27. Januar 2017, anlässlich des Holocaustgedenktag zusammen gekommen, um der Opfer des Naziterrors zu Gedenken. Der vom ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog ins Leben gerufene Gedenktag sei der erste in Deutschland, so in den Nachrufen. Das stimmt so aber nicht. Jeden zweiten Sonntag im September gab es in der DDR den Internationalen Gedenktag für die Opfer des faschistischen Terrors, und er war gleichzeitig ein Kampftag gegen Faschismus und imperialistischen Krieg. Es ist in der Bundesrepublik Methode, solche Dinge auszublenden. Dazu später mehr.

Am 27. Januar 1945 befreiten Truppen der „Roten Armee“ das Konzentrationslager Auschwitz. Es steht stellvertretend für all den Terror den das NS-Regime und seine Verbündeten gegen die Juden, die Sinti und Roma, die Slawen, die Antifaschisten und allen anderen, die Widerstand leisteten, ausgeübt hat.

Als offizielle Geburtsstunde der systematischen Vernichtung der europäischen Juden gilt die sogenannte Wannseekonferenz am 20. Januar 1942, was historisch falsch ist. Der Einladende, Reinhard Heydrich, schrieb in seinem Einladungsbrief: „Zur Erörterung stehen Fragen der Juden“ und weiter „diese dulden keinen längeren Aufschub“. Auf dieser Konferenz wurde nicht das „Was“ sondern das „Wie“ der Vernichtung von fast 11 Millionen europäischen Juden geplant. Auch das ist nicht richtig. Die Vernichtung zuerst der russischen Juden war bereits vor dem Überfall auf die Sowjetunion zwischen Hitler und Himmler besprochen worden. In einem zweiten Gespräch Ende August 1941 ging es dann um die Vernichtung aller europäischen Juden und nach dem gewonnenen Krieg aller Juden auf der Welt. Dass es „nur 6 Millionen“ waren, bedauerte Eichmann in einem Interview kurz vor seiner Verbringung nach Israel durch den MOSSAD.

Zum Zeitpunkt der Wannseekonferenz war das Morden schon längst im Gange. Der Chef der SS-Einsatzgruppe „A“, Rudolf Lange, berichtete, dass die baltischen Staaten „judenfrei“ seien. Dabei haben Nationalisten dieser Staaten tatkräftig mitgewirkt. Interessant in diesem Zusammenhang ist, dass nach dem Krieg ehemalige Angehörige dieser SS-Hilfstruppen vom deutschen Staat Renten erhalten. Für Entschädigungen an nach Deutschland verschleppte Zwangsarbeiter brauchte man in Deutschland über 50 Jahre.

In den besetzten Gebieten der Sowjetunion wurden bereits vorher ca. 1 Million Menschen durch Erschießen und Gaswagen umgebracht. Ca. 500.000 Juden verhungerten oder Starben an Krankheiten in den Gettos in Polen.

Der Chef der SS, Heinrich Himmler, der einer Massenerschießung beiwohnte, zeigte sich anschließend besorgt darüber, dass seine SS-Männer dadurch verroht werden könnten und forderte eine andere Form des Massenmords.

Am Massenmord waren alle deutschen Behörden und Dienststellen direkt oder indirekt beteiligt, Polizei, Wehrmacht, Reichsbahn, Sozialämter und viele andere mehr.

Diese Mordpläne umfassten nicht nur die Juden sondern alle als lebensunwert betrachteten Personen. Die ersten waren in der Aktion T4 geistig Behinderte Deutsche. An ihnen wurden die verschiedenen Mordmethoden erprobt.

Vor dem sogenannten Unternehmen „Barbarossa“, dem Überfall auf die Sowjetunion, wurde vom Staatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herbert Bracke, ein „Hungerplan“ für die zu erobernden Gebiete erarbeitet. Danach sollten 30 Millionen in den großen Städten der Sowjetunion hungers sterben. Am 30. März 1941 führte Hitler vor seinen Generalen aus, dass der kommende Krieg ein

Vernichtungskrieg sein werde. Dem folgte am 6. Juni der Kommissarbefehl, alle Politkommissare, aber auch alle Mitglieder der kommunistischen Partei sind sofort zu erschießen. Dieser Befehl ging an die Wehrmacht und wurde von ihr auch befolgt. Die Wehrmacht pferchte sowjetische Kriegsgefangene ohne Nahrung ein und lies sie verhungern.

Viele fragten sich nach dem Krieg und auch noch heute wie das möglich war, dass Menschen aus einem Land, das mal als das der Dichter und Denker galt, zu solchen Taten fähig waren.

Eine im KZ Auschwitz als Gefangene arbeitende Ärztin fragte einen SS-Arzt, wie er all diese Tötungen und Menschenversuche ohne Gewissensbisse mitmachen könne; habe er kein Mitleid mit den Gefangenen? Seine Antwort war, man hat doch auch kein Mitleid, wenn der Schädlingsbekämpfer Ratten und Mäuse töte. Das heißt, in seinen Augen waren die meisten Gefangenen Schädlinge, die man vernichten müsse.

Die systematische Herabsetzung der Juden und der Gegner des Faschismus bis zur Stufe der Entmenschlichung schufen die Voraussetzungen, dass sich eine große Menge von Menschen an den Mordtaten beteiligte. Seriöse Schätzungen gehen von mindesten 500.000 Tätern aus, also direkt am Morden Beteiligte. Nicht einmal 1%, weniger als 5000 von ihnen, sind nach dem Krieg zur Verantwortung gezogen und bestraft worden.

Im ersten Artikel unseres Grundgesetz heißt es: "Die Würde des Menschen ist unantastbar." Und doch erleben wir, wie massenhaft dagegen verstoßen wird; teils bewusst, teils aus Unachtsamkeit. Wer Menschen herabsetzt, begibt sich auf jenen Pfad, der in der Vernichtung endet.

Aus zum Teil alter Gewohnheit (Antikommunismus) ist der Russe an allem Bösen in der Welt schuld. Und Putin ist die Verkörperung des Bösen. Nun hat er auch noch durch Cyber-Attacken die „gute“ Clinton verhindert und Trump an die Macht gebracht. Unsere ganze Journaille, bis auf wenige Ausnahmen, stimmt dieser dubiosen Anschuldigung zu. Diese Anschuldigungen werden ohne Beweise von den Geheimdiensten erhoben, die beim ersten Irakkrieg das Märchen von den kuwaitisch Babys, die von irakischen Soldaten aus den Brutkästen genommen und getötet wurden, erfunden hatten. Und beim zweiten Irakkrieg hatten sie sichere Beweise, dass Saddam Hussein Massenvernichtungswaffen habe.

Wie sieht es nun mit den Beweisen gegen Putin aus? Aufgrund angeblich nationaler Sicherheitsinteressen sind die so geheim, dass sie noch nicht einmal dem amerikanischen Kongress vorgelegt werden können. Das sieht ganz nach der Methode „haltet den Dieb“ aus. Die NSA als größte Cyberspionageagentur der Welt hat die angeblichen russischen Attacken nicht verhindern können? Solche Märchen glaubt nur der, der sie glauben will.

Krieg ist immer furchtbar. Leider sterben in ihm auch immer Unbeteiligte. Sterben sie durch westliche Waffen, wie jene Hochzeitsgesellschaft in Afghanistan oder die Treibstoffdiebe von Kundus, dann sind das nicht zu vermeidende Kollateralschäden. Wenn sogenannte syrische Oppositionelle in Ostaleppo 250.000 Menschen in Geiselhaft nehmen und bei den Kämpfen dort auch zivile Objekte wie Krankenhäuser zerstört werden, dann sind die Russen und Assad die allein Schuldigen, die Menschenrechte verletzt haben.

Neulich wurde im Fernsehen das völlig zerstörte Krankenhaus in Mossul gezeigt. Zerstört durch die irakische Armee und ihre Verbündeten. Der Polizeichef sagte entschuldigend, dort hätten sich auch IS-Kämpfer verschanzt. Waren nicht vielleicht auch Kämpfer der moslemischen Al-Nusra Front im Krankenhaus von Aleppo?!

Auch wir haben offensichtlich die falschen Erfahrungen oder im falschen Leben gelebt. Nichts, auch gar nichts an und in der DDR darf gut gewesen sein, außer vielleicht das Ampelmännchen. Unser Antifaschismus war nur ein angeordneter, in unserem Bildungssystem sollten nur willfähige Staatsbürger herangezogen werden usw. Manchmal fragt man sich, ob einen die Erinnerung so trügen kann? Wenn man Kriege führen will, braucht man ein klares Feindbild. Der Gegner darf nichts Menschliches haben. Und dieses Muster gilt nicht nur in heißen sondern auch in kalten Kriegen.

Wenn Menschen herab gewürdigt werden, dann ist das der erste Schritt zum Faschismus. In keinem Volk der Welt gibt es nur gute Menschen. Die Verteilung von Guten und Bösen ist, sieht man von schlimmen sozialen Verwerfungen einmal ab, in allen Völkern annähernd gleich. Auch wenn sich die Pegida- und AfD-Anhänger nur als besorgte Bürger bezeichnen, sind sie doch objektiv Wegbereiter rechten, letztlich faschistischen Gedankenguts. Und leider arbeiten einige aus den sogenannten „Volksparteien“ mit Blick auf die diesjährige Bundestagswahl ihnen zu. Rechtes Gedankengut bekämpft man nicht, indem man versucht ihre Themen in das eigene Wahlprogramm aufzunehmen.

Also lasst uns einstehen für Toleranz und die Achtung der Menschenwürde aller. Auch wenn wir damit sicherlich in diesem Jahr keine Wahl gewinnen werden, wir sind es unserem eigenen Selbstverständnis schuldig.

Michael Wetterhahn